

# Basler Banner

Informationsblatt für die E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel  
Herausgeber:  
Fünfer-Ausschuss der E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel



Ausgabe Nr. 19

November 2000

**H**ochgeachtete Herren Meister  
Sehr verehrte Herren Vorgesetzte  
Liebwerte Zunft- und Gesellschaftsbrüder der  
Basler E. Zünfte und E. Gesellschaften

Die Vorbereitungen für die Festivitäten anlässlich der fünfhundertjährigen Zugehörigkeit des Standes Basel zur Eidgenossenschaft im nächsten Jahr laufen auf Hochtouren. Es wird dies für die Basler E. Zünfte und E. Gesellschaften eine Gelegenheit sein, ihren Stellenwert für Basel unter Beweis zu stellen. Wie im letzten Banner beschrieben, wird ja dieser von unserer Bevölkerung allzu oft in Zweifel gezogen. Dies unter anderem auch deshalb, weil wir als öffentlich-rechtliche Korporationen immer noch über keine «Zunftschwester» verfügen. Auch darüber unterhält sich im Moment das Meisterbott. Ein spezieller Artikel darüber informiert in dieser Ausgabe. Nun aber zurück zum «Fescht vo Basel», das vom 17. bis 19. August 2001 stattfinden soll. Das «Fescht» wird am Freitag (17. August) mit «em Bebbi sy Jazz» eröffnet. Am Samstag (18. August) werden die Korporationen zum Teil die Infrastruktur erben und im Raume Marktplatz, Rathaushof, Stadthaus, Löwenzorn, Schmiedenzunft, Safran, Schlüssel, Hausgenossen einerseits und andererseits am Grossbasler und Kleinbasler Brückenkopf sowie vor dem Kleinen Klingental nicht nur die Bevölkerung bewirten, sondern auch versuchen, sich von der besten Seite zu zeigen. Dabei sollten nicht nur die Traditionen zum Zuge kommen, sondern vor allem auch die heutige Bedeutung der Basler Korporationen. Die örtliche Aufteilung der Festplätze auf die einzelnen Zünfte und Gesellschaften ist erfolgt. Es ist jetzt an jeder einzelnen Korporation, kreativ tätig zu werden und eine gute Sache auf die Beine zu stellen. Es sollte aber nicht vergessen werden, dass wir dabei auch Vergnügen haben sollten. Schliesslich ist das «Fest» auch eine Gelegenheit, unsere Geselligkeit zu pflegen. Am Sonntag (19. August) findet dann der Tag der Schweizer Zünfte statt. Dieser wird in einem historischen Umzug gipfeln, bei dem auch andere historische Gruppierungen aus verschiedenen Kantonen zusätzlich mitwirken werden. Die Delegationen der Schweizer Zünfte sind bereits eingeladen. Nach dem Umzug ergibt sich für jede Basler Korporation die Gelegenheit, sich mit ihren befreundeten Gesellschaften aus der restlichen Schweiz gesellig zusammensetzen. Alles in allem dürfen wir uns auf eine würdige Feier freuen.

Dieter Werthemann

Vorsitzender Meister E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel



Seit Jahrtausenden kommen Fuss und Schub dank ihrer erotischen Signalwirkung eine besondere Bedeutung zu. Kein Wunder, dass der Schub daher Objekt fetischistischer Neigungen und erotischer Obsessionen darstellt. – Wie die E. Zunft zu Schuhmachern in ihrem Jubiläumsjahr mit dieser Tatsache umgegangen ist, das zeigen wir im Innern dieser Ausgabe.

## Mit zünftigem Gruss

Grosse Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Im kommenden Jahr findet bekanntlich ein Grosse Ereignis statt: Basels Eintritt in den Bund der Eidgenossen vor 500 Jahren. Im Jahre 1501 ist der Stand Basel zusammen mit dem Stand Schaffhausen der Eidgenossenschaft beigetreten. Dieses Ereignis gilt es zu feiern. Das tun wir Basler – unserer Vorsitzender Meister berichtet in seinem Beitrag auf dieser Seite darüber –, und das tun auch unsere Miteidgenossen oberhalb des Rheinfalls.

Seitens unserer Schaffhauser Zunftfreunde ist nun die Idee an uns herangetragen worden, mit einer gemeinsamen Veranstaltung die freundschaftli-

chen Bande zwischen den beiden Zunftstädten am Rhein noch enger zu knüpfen.

Eine der traditionellen Veranstaltungen Schaffhausens ist der nur alle fünf Jahre stattfindende Munotball, der auf den Zinnen der historischen Wehranlage durchgeführt wird. Die Schaffhauser Zünfte schlagen uns vor, ausser Termin auch im kommenden Jubiläumsjahr einen Munotball zu organisieren, einzig und allein für die Angehörigen der Zünfte und Gesellschaften von Basel und Schaffhausen.

Am ausserordentlichen Meisterbott vom Oktober wurde über diesen Vorschlag diskutiert und mit Mehrheit beschlossen, die Einladung der Schaffhauser anzunehmen. Voraussetzung ist allerdings, dass wir Basler mit einer Delegation von 400 bis 500 Zunftbrüdern mit Partnerinnen nach Schaff-

hausen reisen, denn «eine nur halbvolle Munotzinne würde wahrscheinlich zu wenig Stimmung erzeugen», wie Bernhard Seiler, Obmann der Schaffhauser Gesellschaften und Zünfte, in seinem Einladungsbrief schreibt. Am Meisterbott war man der Ansicht, dass diese Zahl durchaus zu erreichen ist. Würden nur alle Basler Zunft- und Gesellschaftsvorstände die Gelegenheit nützen, wäre das halbe Hundert Baslerinnen und Basler schon erreicht. Zum Munotball sind aber alle Angehörigen der Basler Korporationen eingeladen.

Liebe Zunftbrüder, reserviert Euch also jetzt schon das Datum des Freitags, 22. Juni 2001 (Verschiebedatum: Freitag 29. Juni 2001) für den Schaffhauser Munot-Zunftball. Nähere Details werden den Zünften und Gesellschaften so rasch als möglich auf dem Korrespondenzweg mitgeteilt.

Max Pusterla

# Erneut eine wohl gelungene Jungbürgerfeier

Auch die Ausgabe 2000 der von den E. Zünften und E. Gesellschaften der Stadt Basel organisierten Jungbürgerfeier erhält das Prädikat «wohl gelungen». Ueber 300 18jährige Baslerinnen und Basler feierten am 9. September ihre Volljährigkeit.

Erneut war der Anlass in drei Teile gegliedert. Das Nachmittagsprogramm konnten die Teilnehmenden frei gestalten. Aus sieben verschiedenen Routen durfte jener Rundgang ausgewählt werden, der einem am besten passte. Angeboten wurden: ein Besuch im Radio Studio Basel, ein Rundgang auf dem EuroAirport, ein historischer Stadtbummel rund ums Spalentor, ein Besuch der Brauerei «unser Bier», eine Führung im Tinguely-Museum, eine Fahrt auf dem Schulschiff Lai da Tuma und schliesslich ein Besuch im Novartis-Schullabor.

Teil zwei der Jungbürgerfeier fand in der Offenen Kirche Elisabethen statt. Dieter Werthemann, Vorsitzender Meister der Basler E. Zünfte und E. Gesellschaften, begrüßte – umringt von allen Bannern der Basler Korporationen – die muntere Schar der Jungbürgerinnen und Jungbürger. Grossratspräsident Markus Ritter hatte es sich nicht nehmen lassen, eigens für diesen Anlass eine nicht alltägliche und mit grossem Applaus aufge-

nommene Tonbildschau, quasi eine Liebeserklärung an Basel, mit launigen Worten zu kommentieren. Ritter wurde mehrfach mit Akklamationen unterbrochen, und als er schliesslich klar und deutlich gegen die 18-Prozent-Initiative Stellung bezog, gabs stark vernehmbaren Szenenapplaus. Musikalisch umrahmt war die eindruckliche Feier in der Elisabethenkirche von der A-cappella-Gruppe «the Glue» und der Spale-Clique.

Teil drei fand schliesslich im Restaurant Drei Könige in Kleinhüningen statt, wo die Festteilnehmer und ihre Gäste erst köstlich gepflegt wurden, ehe mit den DJs El-Q und Drotz P 27 bis in die frühen Morgenstunden gefestet wurde. Bei der Fete dabei waren auch noch die frischgebackenen Jungbürgerinnen und Jungbürger der Gemeinde Riehen, die nach der für sie von und in der Landgemeinde organisierten Feier mit anschliessendem Nachtessen im Landgasthof ebenfalls noch nach Kleinhüningen dislozierten. Und mit dabei waren ab 23 Uhr auch jene Freundinnen und Freunde der volljährig gewordenen Bürgerinnen und Bürger, die diese gelungene Feier bereits früher erlebt hatten oder dieses Ereignis noch vor sich haben. Die nächste von den Basler E. Zünften und E. Gesellschaften organisierte Jungbürgerfeier wird am Samstag, 8. September 2001 stattfinden.



Die Disco im Anschluss an das Nachtessen im Restaurant Drei Könige in Kleinhüningen, war wohl auch für den Jungbürger-Fotografen des Anlasses der wichtigste Teil der diesjährigen Jungbürgerfeier. Hier erholten sich die Teilnehmer von den nachmittäglichen Routen und dem offiziellen Festakt in der Elisabethenkirche. Fotos: Markus Vaibinger

Die Kosten für den Anlass werden zu einem grossen Teil durch die Basler Regierung und die Zünfte und Gesellschaften getragen. Doch ohne die Grosszügigkeit einiger Basler Unternehmen und Institutionen – siehe beispielsweise die Aufzählung der Nachmittags-Routen – könnten OK-Präsident Bruno Kopp und sein bewährtes Helferteam die Jungbürgerfeier nicht mehr im gewohnten und zur bewährten Tradition gewordenen Rahmen durchführen. Der Dank der Organisatoren geht daher auch an die Basler Kantonalbank, die Christoph Merian Stiftung, die Industriellen Werke Basel, Coop Basel Liestal Fricktal, Migros Kulturprozent, Feldschlösschen Getränke AG, Manor Basel, Hotel Basel und die Rivella AG.

**basler banner**

Impressum

Informationsblatt für die E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel

Herausgeber: Fünfer-Ausschuss der E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel  
Erscheint zweimal pro Jahr; Auflage 6000 Exemplare

Redaktion: Max Pusterla  
Redaktions-Kommission: Peter Affolter, Fritz Egger, Alfred Eschbach (Schreiber), Lukas Linder, Peter Pardey (Vorsitz), Ernst Werdenberg

Redaktions-Adresse: Basler Banner, Max Pusterla, Postfach 412, 4020 Basel;  
Telefon 061 313 50 40 G, 312 00 60 P; Fax 313 50 45  
eMail: fdp.bs@magnet.ch

Postcheck-Konto (auch für freiwillige Spenden): 40-57678-2;  
Fünfer-Ausschuss der Basler Zünfte und Gesellschaften - basler banner, Basel;  
Adresse Seckelmeister basler banner:  
Fred Wagner, St. Galler Ring 212, 4054 Basel

Konzept und Grafik: Peter Affolter und Max Pusterla, Basel  
Layout: Analogue Eddie Kommunikationsdesign, Basel  
Korrektorat: Hans Kälin, Basel

Belichtung und Druck: Gissler Druck, 4123 Allschwil

© basler banner  
Der Nachdruck einzelner Artikel oder Bilder ist mit Quellenhinweis erwünscht.  
Für Bilder ist das jeweilige Copyright zu beachten.

basler banner ist auf umweltschonend, chlorarm hergestelltem Papier  
(Biber Eletto, 60gr – holzhaltig/mattgestrichen) gedruckt.

Die nächste Ausgabe des basler banner erscheint am 15. Juni 2001  
Redaktionsschluss: 31. März 2001

# Das besondere Thema: «Frauen in der Zunft»

Als Punkt «Zunftschwestern» war das Thema auf der Einladung zum ausserordentlichen Meisterbott traktandiert. Es lieferte dann auch einigen Gesprächsstoff. Schliesslich wurde jedoch mehrheitlich befunden, dass die Aufnahme von Frauen in Basler E. Zünfte und E. Gesellschaften – vorderhand – noch kein Thema für das Meisterbott sei. Ein zu diskutierendes Thema bleibt sie aber alleweil, und als Anregung zur Diskussion soll auch der nachfolgende Artikel des Vorsitzenden Meisters verstanden sein. Dieter Werthemann gibt darin seine persönliche Meinung wieder, und das Banner-Redaktionsteam wartet gespannt auf Reaktionen aus dem Kreis der «Zunftbrüder».

Max Pusterla

Soll man schlafende Hunde wecken? So wahrscheinlich die Reaktion in den Reihen der Zunftbrüder der Basler Ehrenzünfte zu diesem Thema. Nur, für jene, die es noch nicht gehört haben wollen, die Hunde bellen in der Öffentlichkeit schon sehr laut. Kostproben wurden geliefert im Bericht 8948 der grossrätlichen Kulturkommission vom

Von Dieter Werthemann  
Vorsitzender Meister der Basler E. Zünfte und  
E. Gesellschaften

Oktober 1999, in der Debatte im Bürgergemeinderat über die Zielsetzungen der Bürgergemeinde vom 16. Mai 2000, diverse Bemerkungen in öffentlichen Reden, wie beispielweise anlässlich der 750-Jahr-Feier der E. Zunft zu Schuhmachern, um nur einige wenige Beispiele zu nennen, die unlängst geliefert wurden. Auch die Medien stürzen sich bei jedem Interview mit dem Schreibenden nur auf diese Frage, wie wenn sie das Einzige wäre, was es über das Basler Zunftwesen zu berichten gäbe (Beispiel: TeleBasel am Aschermittwoch 2000). Dabei gäbe es doch so viel Positives zu berichten.

## Historisches

Während des Ancien Régime bis 1798 waren die Zünfte die «Berufsverbände» und hatten die Aufsicht über ihr Gewerbe und die entsprechende Gerichtsbarkeit. Zusätzlich waren sie auch die politischen Institutionen der Stadt. Die Meister sassen zusammen mit je einem Ratsherrn aus jeder Zunft im Kleinen Rat (Exekutive), während die Gesamtheit der Vorgesetzten aller Zünfte (je sechs, deshalb spricht man oft auch von «Sechsern») den Grossen Rat bildete. Gewerbstätige Frauen, und deren gab es viele, mussten zünftig sein. Auch Witwen eines Gewerbetreibenden wurden zünftig, wenn sie das Geschäft ihres Mannes weiterführten. Allerdings muss betont werden, dass diese «Zunftschwestern» keine politischen Rechte hatten. Sie konnten also nicht Vorgesetzte werden. Sie hatten nur die Pflichten ihrer Zunft zu übernehmen. Sie waren deshalb bei der Geselligkeit auch kaum auf den Zunftstuben anwesend. Diese war reine Männersache und entsprach auch den Wertvorstellungen jener Zeit.

Als 1803 nach der Helvetik die Zünfte in Basel wieder eingesetzt wurden, bildeten sie vor allem die Wahlkörperschaften für den Grossen Rat. Sie spielten also eine ähnliche Rolle wie die heutigen politischen Parteien. Erst mit der neuen Kantonsverfassung von 1875 gerieten die Zünfte in die politische Bedeutungslosigkeit. Sie wurden dann 1881 der damals neu gebildeten Bürgergemeinde als öffentliche Korporationen unterstellt; und so ist es noch heute. Da Frauen in unserer Stadt bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts keine politischen Rechte hatten, ist es deshalb auch nicht

verwunderlich, dass es keine Zunftschwestern mehr gab.

Was hat sich also verändert? Entsprechend den veränderten Wertvorstellungen unserer Gesellschaft erhielten die Frauen sämtliche politischen Rechte, während die Zünfte heute keine politische Rolle mehr spielen. Die Zünfte sind aber in Basel nach wie vor öffentlich-rechtliche Korporationen und keine Vereine wie beispielsweise die Zürcher Zünfte. Auf den ersten Blick liess sich aus dieser Tat-



Alfiker

sache, vor allem auch unter Berücksichtigung des Gleichstellungsartikels in unserer Bundesverfassung, ein legitimer Anspruch der Frauen mit Basler Bürgerrecht herleiten, in Basel zünftig zu sein. Uebrigens: in Bern sind die Zünfte ebenfalls öffentlich-rechtliche Korporationen, und es gibt dort jede Menge Zunftschwestern.

## Die Zunftordnung

Die vor etwa zehn Jahren vom Bürgerrat verabschiedete Zunftordnung sieht vor, dass jede Basler E. Zunft für sich autonom darüber entscheiden kann, ob Frauen in die Zunft aufgenommen werden können. Dieser Grundsatzentscheid soll an einer Zunftversammlung geschehen. Ueber einzelne Aufnahmen entscheidet im Normalfall der Vorstand. Dass bis heute kaum eine der Basler E. Zünfte diesen Grundsatzentscheid gefällt hat, liegt wohl daran, dass man berechtigterweise dieses heisse Eisen erst dann schmieden möchte, wenn

die Frage akut wird, das heisst bei Vorliegen eines entsprechenden Aufnahmegesuches. Laut Gerüchten könnte diese Zeit für einzelne Zünfte gekommen sein. Die nächste ordentliche Zunftversammlung wird für alle anlässlich der Neuwahlen im Frühjahr 2001 stattfinden. Die Frage ist, wie werden sich die betroffenen Zünfte entscheiden und mit welcher Argumentation. Was dabei kritisch sein wird, ist die sorgfältige Trennung zwischen dem Grundsatz und der Person des vorliegenden Aufnahmegesuches. Die mögliche Vermengung dieser beiden Dinge mag eine resultierende Schwierigkeit dieses Hinausschiebens des Grundsatzentscheides sein. Andererseits begünstigt dieses Hinausschieben die Position der Frauen, da auch in den Zünften langsam aber sicher ein Wertewandel stattfindet.

## Emotionales

Eingreifende Veränderungen bewirken oft eine Reaktion auf der emotionalen Ebene, vor allem wenn sie Teil des sogenannten «Geschlechterkampfes» sind. Emotionaler Widerstand ist sehr viel schwieriger zu begründen als Widerstand, der auf objektiven Gegebenheiten beruht. Er ist aber deshalb nicht minder zu berücksichtigen; denn er basiert oft auf überlieferten Werten, die mit dieser Veränderung nicht verträglich sind. Auch der Wertewandel braucht seine Zeit.

Bei eingefleischten Zunftbrüdern, die gewohnt sind, die Geselligkeit auf ihren Zunftstuben unter sich zu geniessen, muss sich im Bauch etwas bewegen, wenn plötzlich diese Gemütlichkeit mit weiblicher Präsenz garniert werden soll. Dabei wird natürlich auch bei Zunftbrüdern vergessen, dass unser Zunftwesen weit mehr als nur die Pflege der Geselligkeit zum Inhalt hat. Es würde wohl kaum eine Mehrheit der Zunftbrüder stören, wenn künftige Zunftschwestern beispielsweise bei der Organisation der Jungbürgerfeier oder bei der Aktion «Basel besser kennen lernen» oder irgendeiner anderen gemeinnützigen Aktion der Zünfte zum Wohle der Stadt Basel ihren Beitrag leisten würden. Die Emotionen kommen erst dann hoch, wenn es darum geht, Zunftschwestern bei geselligen Anlässen dabeizuhaben. Übrigens auch ein Tabu während des Ancien Régime. Gibt es für diese Ablehnung aus heutiger Sicht objektive Gründe? Wohl kaum, es sei denn, man argumentiere, dass vereinzelt Frauen sich in einer derartigen Männergesellschaft kaum wohl fühlen könnten; aber dies wäre ja eigentlich deren Problem. Ein weiteres Argument könnte die Verhinderung des berühmten «Männlein-Weiblein»-Spieles sein, mit dem beispielsweise einige (nicht alle) bestandene Fasnachtscliquen bei der Geschlechtervermischung schlechte Erfahrungen gemacht haben und sich deshalb wieder in zwei verschiedene Gruppen trennten.

## Wie weiter?

Als öffentlich-rechtliche Korporation müssen sich die Zünfte die Frage stellen, wie sie die in der Bundesverfassung verankerte Gleichberechtigung von Mann und Frau leben wollen. Die entsprechende Diskussion hat in den Zunftreihen kaum begonnen, und das Resultat kann deshalb heute

Fortsetzung Seite IX

In Basels Nachbarschaft haben sich in jüngerer Zeit neue Zünfte gebildet. Zusammengenommen nennen sich diese Vereinigungen «Talzünfte», weil sie mit einer Ausnahme im Birstal angesiedelt sind. Sie können zwar (noch) nicht auf einige hundert Jahre Geschichte zurückblicken, doch mit ihrem kulturellen und gesellschaftlichen Engagement zeigen sie eindrücklich auf, wie das Zunftwesen in der heutigen Zeit auch verstanden werden kann. Mit der Säulizunft Arlesheim beschliessen wir unsere Vorstellungsrunde der «Talzünfte».

## Die Säulizunft Arlesheim

Auf den ersten Blick könnte man beim Betrachten dieses Zunftnamens der Versuchung erliegen, es handle sich um eine Fasnachtsclique. Aber weit gefehlt.

In den Satzungen der Säulizunft ist der Zweck folgendermassen umschrieben:

«Die Zunft bezweckt die Förderung des Guten und Gemeinnützigen sowie der Geselligkeit und der Pflege des alten Brauchtums in unserem Dorf. Die Zunftmitglieder stehen einander mit Rat und Tat bei.»

Von Zunftmeister Dr. Jean-Pierre Siegfried

Über die Gründungsgeschichte lassen wir am besten den 1992 verstorbenen Ehrenzunftrat und Altchronisten Hans Wirz, einen bis ins hohe Alter wachen, sportlichen und humorvollen Menschen, berichten. Er schreibt im Heimatbuch der Gemeinde Arlesheim u.a.:

«Man schreibt das Jahr 1968, als der Turnverein Arlesheim am brütend heissen 30. Juni das 60. Basellandschaftliche Kantonalschwingfest durchführte. Dr. Willi Schöb alias «Pi» stiftete für dieses Fest als Spezialgabe ein junges Säuli, einen «Springer», dem er sinnigerweise den Namen Axel gab. Dieses quietschlewendige Säuli sei dem Rangletzten zu überlassen. Der aber erklärte sich ausserstande, das Borstenvieh mitzunehmen. Als Retter in der Not sprang OK-Präsident Sepp

Hofmeier in die Bresche und kaufte dem Gewinner das Säuli ab. Nachdem der Springer am Futtertrog im Weidenhof zur Sau herangewachsen war, erfolgte das Festmahl am 1. März 1969 im Gasthof zum «Rössli» in Arlesheim, woran auch der Vorstand des Kantonalschwingerverbandes teilnahm. Nachdem männiglich von Speis und Trank am Rande des Fassbaren angelangt war, startete der unberechenbare Mathematiker «Pi» die nächste Überraschung, indem er dem Gastgeber für das nächstjährige Schlachtfest erneut einen Springer stiftete und zur Absicherung der Tradition die Gründung der Säulizunft vornahm.»

Dazu lässt sich noch ergänzen, dass man die Gründung der Talzünfte auch aus der damaligen Zeit verstehen lernen muss. Damals war Stadtflucht Trumpf. Siedlungen in den Dörfern rund um die Stadt Basel schossen wie Pilze aus dem Boden. Gewöhnlich nahmen die Neuzuzüger keine grosse Notiz von den Gepflogenheiten der angestammten Einwohner. Diese Neusiedlungen waren eigentliche Schlafstätten. Das kulturelle Leben spielte sich zur Hauptsache nach wie vor in der Stadt Basel ab.

Die alt eingesessenen Dorfbewohner störten sich mehr oder weniger an dieser Tatsache und stellten das überlieferte Brauchtum als eigene kulturelle Errungenschaft wieder mehr in den Vordergrund im Wissen, dass in den Dörfern seit jeher ein eigenständiges, beziehungsreiches Dorfleben praktiziert wurde.



Für die Säulizunft steht die Pflege des dörflichen Eigenlebens in Arlesheim an oberster Stelle, und so wurden manche Zuzüger auf angenehme Weise in die Dorfgemeinschaft integriert.

Vorraussetzung, um in die Säulizunft aufgenommen zu werden, sind mindestens 10 Jahre Wohnsitz in Arlesheim, eine verdiente Betätigung innerhalb des Dorflebens, z.B. in Vereinen oder politischen Gremien und eine Empfehlung durch ein oder mehrere Zunftmitglied(er). Der Zunftrat ist befugt, weitergehende Anforderungen festzulegen.

Da die Zunft an aktiven, tätigen Zunftbrüdern interessiert ist, wird auch keine grosse Mitgliederzahl, sondern ein Kreis von um die 35 aus allen Schichten der Bevölkerung stammenden und den verschiedensten Berufsgattungen zugehörenden Einwohnern angestrebt.

Das Motto der Säulizunft lautet: «Cochon et bouchon», sich auf Französisch an die frühere Zeit, als Arlesheim noch den sundgauischen Herren von Andlau gehörte, anlehnend, andererseits aber auch auf den Zweck der Geselligkeit anspielend. Dieser Sinnspruch stand auf der ursprünglichen kleinen Standarte der Zunft. Diese wurde am 24. März 1982 durch ein Banner ersetzt, welches anlässlich eines feierlichen Aktes im Dom zu Arlesheim, an dem auch viele Zünfte aus der Umgebung und Basel teilnahmen, der Zunft übergeben wurde.

### Was tut die Zunft heute?

Obligatorische Anlässe sind die Jahressatzung, jeweils am ersten Montag im Dezember, die Zeche, welche Mitte März stattfindet im Gedenken an die Gründung der Zunft, das Säuliessen, an dem die Damen eingeladen sind, sowie der Zunfthock am ersten Montag im Monat, wobei die Teilnahme wenigstens einmal im Quartal erwünscht ist. Alle Anlässe sind überdurchschnittlich gut besucht und erfreuen sich grosser Beliebtheit. Für die Allgemeinheit organisiert die Zunft zusammen mit dem Verkehrsverein das Fasnachtsfeuer mit Redlischwingen am Funkensonntag und den



Der «Säulibecher»  
(nachempfunden vom Metzgerfraueli der Basler Zunft zu Metzgern)



Die Meisterkette

Bisher wurden vorgestellt:  
Zunft zu Rebleuten, Reinach  
(Banner Nr. 5 / 1993)  
Zunft zum Stab, Liestal (Banner Nr. 8 / 1995)  
Zunft zu Wein- und Herbergsleuten, Aesch  
(Banner Nr. 10 / 1996)  
Madgalenen-Zunft, Dornach  
(Banner Nr. 15 / 1998)



Das Banner  
(in den Arleser Farben  
blau-weiss, cochon  
et bouchon im Zentrum  
in Gold)

Silvesteranlass auf dem Domplatz, umrahmt von Orgelspiel im Dom. Diese jetzt schon über 15jährige Tradition wird von vielen Leuten aus der näheren und weiteren Umgebung sehr geschätzt wegen ihrer Schlichtheit und besinnlichen Ambiance.

Die Zunft hat sich auch in der Ermitage (englischer Garten) engagiert. Sie half in Fronarbeit den jedes Mal von Vandalen zerstörten Temple rustique wieder aufzubauen. Sie hütet im Sommer an den Sonntag-Nachmittagen den Waldbruder und erläutert den Passanten das Wesen und die Einmaligkeit der Ermitage, dieses Kleinods unseres Dorfes.

An den Dorffesten, aber auch öfter an den Dorfmärkten, beteiligt sich die Zunft ebenfalls und führt gewöhnlich ein Beizlein mit ausgesuchten Spezialitäten, natürlich vom Schwein.

Mit den übrigen Talzünften verbindet uns ein herzliches Verhältnis. Gemeinsame Veranstaltungen haben die Bande unter den Zunftbrüdern verschiedener Couleur fest verknotet.

Wir freuen uns immer wieder, auch mit aufgeschlossenen Basler Zünftlern regen Kontakt zu pflegen.

Georg Kreis/Beat von Wartburg (Hg.)

## Basel – Geschichte einer städtischen Gesellschaft

Christoph Merian Verlag

Von Zeit zu Zeit benötigt Geschichte neue Darstellungen: weil die Forschung zu neuen Erkenntnissen führt, weil jede Zeit mit ihren spezifischen Sensibilitäten und Fragen ihr eigenes Verhältnis zur Vergangenheit erarbeiten muss; und schliesslich, weil auch die jüngste Zeitgeschichte erfasst werden soll.

Ein Autorenteam des Historischen Seminars der Universität Basel hat eine aktuelle Stadtgeschichte erarbeitet. Das neue Basler Geschichtswerk umfasst in chronologischer Ordnung acht Hauptbeiträge, ergänzt durch teils in den Text eingefügte, teils am Schluss präsentierte Spezialbeiträge zu besonderen Aspekten. Dabei skizzieren die Texte die jeweiligen Besonderheiten sowohl der Zeit als auch deren Basler Ausprägung oder Eigenheiten.

Das Buch deckt alle Epochen ab, liefert Daten, Fakten, Hintergrundinformationen und beschreibt exemplarisch die städtische Entwicklung in ihrer gesellschaftlichen und urbanen Dimension. Allgemein verständlich geschrieben und reich illustriert bietet das lange erwartete Standardwerk den Überblick über die Geschichte einer aussergewöhnlichen Stadt.

# 600 Jahre Vorstadtgesellschaft zum Hohen Dolder

Das Jahr 1400, so will es die Geschichte, gilt als Gründungsjahr der Vorstadtgesellschaft «zum Hohen Dolder», die jedoch erst im Jahr 1492 diesen Namen annahm, nachdem der Stadtrat von Basel der Vorstadtgesellschaft zu St. Alban das Haus zum Hohen Dolder als Sitz zuwies. Mehr über die Geschichte der Vorstadtgesellschaft wie auch über das Kloster zu St. Alban ist in der 1992 im Christoph Merian Verlag erschienenen und von Dr. René Teuteberg verfassten Gesellschaftschronik nachzulesen.

Bemerkenswert ist immerhin, dass «dieses Haus, das die Gesellschaft unmittelbar nach dem Eintritt Basels in den Bund der Eidgenossen auch in Eigentum übernahm, sich heute noch in der gleichen Hand befindet». Was lag also näher, als das 600-Jahr-Jubiläum der Vorstadtgesellschaft in den eigenen Wänden zu feiern.

Meister Hans Gebhardt, Statthalter Dr. Jakob Oeri, Seckelmeister Heiner Oeri, Schreiber Prof. Peter Tondelli, Bauherr Dieter Blanckarts, Stubenmeister Johann Rudolf Burckhardt, Mitmeister Pfarrer Dr. Franz Christ und der Altvorgetzte Dr. Bernhard Gelzer hatten an einem milden Vorsommerabend die seltene Gelegenheit, für einmal wirklich und ausnahmslos alle Herren Meister der Basler E. Zunft und E. Gesellschaften zum Apéro im Garten des «Hohen Dolder» und anschliessend zum Festmahl im Vorgesetztenzimmer mit dem restaurierten Wandgemälde von Maximilian Wischack willkommen zu heissen. Besondere Glanz verliehen mit Grossratspräsident Markus Ritter und mit Regierungspräsident Dr. Ralph Lewin, den Regierungsräten Dr. Carlo Conti und Jörg Schild sowie Bürgerratspräsident Felix Moppert auch die politischen Behörden dem Jubiläumsanlass der Vorstadtgesellschaft.

Der Reigen der Redner war gross, die Länge der Reden indes – meist – kurz und bündig, deren Gehalt oft gar spektakulär. Ein Wortspiel gabs gleich mehrfach, und Grossratspräsident Markus



Die Herren Meister der Basler E. Zünfte und E. Gesellschaften und zahlreiche Gäste aus «Politik und Wirtschaft» beim Geburtstags-Apéro im Garten des Hauses zum «Hohen Dolder»

Ritter brachte es auf den Punkt: «Dalbanesen helfen Albanesen». Die Regierung brachte als Geburtstagsgeschenk, übergeben von Regierungspräsident Ralph Lewin, eine herrliche Wappenscheibe mit, die Brigade der Brasserie L'Escale verwöhnte die zahlreichen Gäste mit kulinarischen Köstlichkeiten und Vini d'Amato, die im Hause eingemietete Weinhandlung, wurde mit einem wohlmundenden Roten italienischer Provenienz ihrem Namen mehr als gerecht. Kurz und gut: die Vorstadtgesellschaft zum Hohen Dolder wusste ihren runden Geburtstag standesgemäss zu feiern.

Max Pusterla



Aufmerksame Zuhörer der Meisterrede von Vorstadt-Meister Hans Gebhardt (stehend), von links: Bürgerratspräsident Felix Moppert, Grossratspräsident Markus Ritter, Regierungsrat Jörg Schild, Dolder-Seckelmeister Heiner Oeri, Regierungsrat Carlo Conti, Dieter Werthemann, Vorsitzender Meister der Basler E. Zünfte und E. Gesellschaften, und Regierungspräsident Ralph Lewin.  
Fotos: Max Pusterla

# Die E. Zunft zu Schuhmachern



Im Rahmen unserer Vorstellungsrunde der Basler E. Zünfte und E. Gesellschaften stellt sich heute die E. Zunft zu Schuhmachern vor. Sie feiert im Millenniumsjahr ihr 750-Jahr-Jubiläum. Wie, das zeigen wir auf diesen Seiten.

Im Rahmen des «Jubiléumsakts» in der Martinskirche ist ein neues Banner in Gebrauch genommen worden; es folgt die gekürzte Fassung der das Banner einleitenden Worte des Meisters, welche eine rechts-historische Betrachtung von Zunftbruder Christoph Holzach, seines Zeichens Doktor der Rechte, einbeziehen.

750 Jahre besteht unsere Zunft zu Schuhmachern, und die ganze Zeit über hat das Banner immer eine wichtige, ja buchstäblich eine hervorragende Rolle gespielt – damit alle Zunftbrüder sehen, wo die Zunft steht oder wohin das Banner geht. Eher im sprichwörtlichen Sinn wird es von uns heutzutage hochgehalten, und das ist uns so selbstverständlich, weil das Zunftbanner für unsere Gemeinschaft nach wie vor Symbolisches darstellt. Als Beispiel dafür darf gelten, dass die neuen Zunftbrüder mit Handschlag über dem Banner aufgenommen werden.

---

Von Zunftmeister Rolf Glasstetter

---

Sei es für uns, sei es ganz allgemein: Mit dem Banner als Symbol hat es nach wie vor seine Bewandnis, wie uns ein Blick auf die Entstehung von Bannern und ihrer Bedeutung zeigt.

Zur Zeit der Gründung unserer Zunft war das regionale Rechtsdenken gezeichnet von Zwing und Bann. Im Bereich eines Banngebiets waren die Spielregeln zu beachten. Wers nicht tat, wurde aus dem Bann gewiesen, also isoliert in Acht und Bann.

Auf Zwing und Bann fussten schon um die erste Jahrtausendwende alle lokalen Herrschafts- und Gerichtsgewalten. Sie standen damals nur den sogenannten Bannherren, den geistlichen und weltlichen Grundherren, zu, später dann auch den bäuerlichen Korporationen und den gewerblichen Zünften.

So entwickelte sich langsam, aber stetig die lokale Dorf- und Stadtordnung, mit welcher die Ämter-

besetzung, die Abgabe und Dienste und die richterlichen Funktionen geregelt wurden. In deren Folge entstand im Spätmittelalter der Gewerbeband der Handwerkerzünfte:

Auch die Schuhmachern-Zunft hat bei ihrer Gründung Bannrechte erhalten und seitdem ausgeübt; als äusseres Zeichen dafür hat sie, wie alle übrigen Bannherren jener Zeit, ein Zunftbanner geführt. In der Gestaltung wurde es immer wieder dem Zeitgeist angepasst, ja manchmal musste es angepasst werden, denn der sprichwörtliche Zahn der Zeit macht ja vor nichts Halt, auch nicht vor einem Fahnenstoff.

So auch anno 2000: das Tuch unseres Banners ist im Laufe der letzten Jahre brüchig und stellenweise irreparabel geworden. Ersetzen tut man ein Banner weder leichtfertig noch ohne sinnvollen äusseren Rahmen. Deshalb hat der Zunftvorstand beschlossen, ein neues Banner anfertigen zu lassen, und es im Rahmen des «Jubiléumsakts» im Kreis der Zunft zu installieren.

Das neue Zunftbanner übergebe ich nun zu treuen Händen unserem Bannerherren, begleitet vom dreifachen Wunsch:

- Das Zunftbanner zu Schuhmachern möge wirken als Zeichen der Verbundenheit unter den Zünftigen zu Schuhmachern wie auch mit allen Zunftbrüdern in Basel und in der Eidgenossenschaft;
- Das Zunftbanner zu Schuhmachern möge uns vorangehen als äusseres Zeichen unserer historischen und künftigen Verpflichtungen, nämlich zum Zusammenstehen mit dem Berufsstand, zum Wohl der Gemeinschaft, in der wir leben, und zum Wohl Basels, unserer Heimatstadt;
- Zunftbanner zu Schuhmachern, sei uns Symbol, um uns die traditionellen Werte zu bewahren! Zunftbanner zu Schuhmachern, sei uns auch Symbol auf dem Weg unserer Gemeinschaft, welcher uns ins 21. Jahrhundert führt!«



## Vom Hier und Heute unserer Zunft

«Das Einst und Morgen sind ihm Paar!», heisst es vom Schuhmachern-Zünftigen im «Schuhmachernlied». Doch was sind dem Paar «Einst und Morgen» seine metaphorischen Schubhändel?

Die E. Zunft zu Schuhmachern, eine freiwillige Gemeinschaft von Basler Bürgern, pflegt das zünftige Brauchtum, namentlich den Gemeinschaftsgedanken, und tradiert ihn in das Hier und Heute.

---

Von Hans-Peter Fleury, Obmann des Komitees «Jubiläum anno 2000», E. Zunft zu Schuhmachern

---

Deshalb setzt sich die E. Zunft zu Schuhmachern ideell für gesellschaftliche Aufgaben und sinnstiftende Zwecke ein, welche dem sozialen Wohl und kulturellen Nutzen von Menschen in Basel und in seiner Region beitragen.

Unserem Selbstverständnis entsprechend, sind wir an Verständigung orientiert und wirken integrativ; dabei sind wir konfessionell neutral und bleiben parteipolitisch unabhängig.

- Wir halten zur allgemeinen Kenntnis das Wissen um das Handwerk des Schuhmachers bewusst; für die Vermittlung seiner kulturgeschichtlichen Bedeutung engagieren wir uns.
- Junge Berufsleute fördern wir in ihrer Ausbildung als Schuhmacher/-in, respektive wir unterstützen sie in ihrer Weiterbildung zum Schuhmacher- und Orthopädienschuhmacher-Meister/-in.
- Gemeinschaft erfahren wir selber in Zunftspiel, -Chor oder -Musik wie auch im regen Kreis der Zunftsenioren; andererseits ist dem Einzelnen

beizustehen nicht dem Zunftpfleger allein überantwortet, vielmehr dem ganzen Zunftvorstand.

- Über Generationsschwellen hinweg schaffen wir gemeinsame Wertvorstellungen und Ziele; im Basler Zunftwesen bringen wir sie ein und vermitteln sie auch öffentlich.
- Philanthropisch aus Neigung, fördern wir mittels Vergabungen und unterstützen karitative oder Behinderten-Organisationen tatkräftig, wo das an ihren Anlässen möglich ist.
- Für unser Miteinander zählen wir darauf, dass wir in liberalem, weltoffenem Geist kommunizieren; damit wollen wir unseren Nachwuchs ansprechen, gewinnen und begeistern.
- Um der persönlichen Meinungsbildung beizutragen, veranstalten wir das Zunftbott «Unterwäg und driberuuss»; zu dessen aktuellen gesellschaftspolitischen Themen laden wir kompetente Gäste beiderlei Geschlechts ein.
- Wir denken mit am modernen Basel und seiner trinationalen Agglomeration; besonders wollen wir uns ein Bild davon entwickeln, was das Morgen sein könnte respektive nicht sein soll, und setzen uns dafür ein.

## Schuhmacher, die Fachleute seit eh und je für Fuss & Schuh

*Die leicht gekürzte Grussadresse des Schuhmacher- und Orthopädienschuhmacher-Meisterverbandes beider Basel und Region, dargeboten anlässlich seines Mitwirkens an der Jubiläumveranstaltung «Uff Schritt und Tritt»:*

Die ersten einfachen Schuhe aus geflochtenen Pflanzenfasern und Holz wurden, wie Funde belegen, schon in der Jung-Steinzeit getragen. Bereits in der Antike wurden komplexere Schuhe und Sandalen getragen, die ersten professionellen Schuhmacher waren gefordert: Aufwändige, durchgenähte Sandalen und Schuhe, die mit ge-

*Von Daniel Wisler, Präsident des SOMV und Zunftbruder E.E. Zunft zu Schuhmachern*

schmiedeten Sohlennägeln benagelt waren, Holz-Sandalen mit Gelenkscharnieren («Sandalen» vgl. mit Sandelholz) stellten an verschiedene Zweige der frühen Schuhmacher handwerkliche Anforderungen, die uns staunen machen.

Die Schuhmacher der Antike kannten bereits für den linken und rechten Fuss einballige Schuhe. Die nach dem 3. Jahrhundert einsetzende Völkerwanderung brachte jedoch einen eklatanten Wissensverlust mit sich, der sich dadurch zeigte, dass nun die Schuhe auf zweiballigen, geraden Leisten, für links gleich wie rechts, gefertigt wurden. «Schmerz lass nach», wird sich mancher Zeit-

*Fortsetzung Seite IX*

# Wie Schuhmacher ihr Jubiläum feiern

*Wir verstehen das Jubiläum als dankbare Gelegenheit, unsere historische Verbundenheit mit der Stadt Basel zum Anlass zu nehmen, moderne Kontakte zu schaffen und dadurch Sinn zu stiften. So haben wir zu drei öffentlichen Veranstaltungen eingeladen:*

- am Samstag, dem 6. Mai, am Rümelinsplatz zum Tag unter dem Titel «Uff Schritt und Tritt», einer vielfältigen Anregung für Basels Jung und Alt rund um das Schuhmacher-Handwerk, den gesunden Fuss und unter Mitwirkung von Organisationen, die jede in ihrer Art dazu beiträgt, stets «gut zu Fuss» zu sein;
- am Samstag, dem 27. Mai, in die Martinskirche, wo unser «Jubiläumssakt» stattfindet und zu dem wir die Öffentlichkeit besonders willkommen heissen. An den gemeinsamen Umtrunk schliesst sich der Festzug der Banner und Delegationen der Zünfte und Gesellschaften zurück zum Barfüsserplatz an. Die Festgesellschaft begibt sich zum «Festmool» in den Kleinen Festsaal des Stadtcasinos;
- am Freitag, dem 1. September, um 20 Uhr zum «Zunftmusig-Oobe» im Musiksaal, einem Konzert der baslerischen Zunftchöre und Zunftmusiken, mit vorgängigem Sternmarsch der Zunftspiele (ab 19 Uhr) auf dreizehn Routen durch die Innenstadt zum Stadtcasino. Nach dem Konzert erwartet alle Mitwirkenden und Konzertbesucher ein geselliger Ausklang im Kleinen Festsaal.



*Historisch und zeitgemäss präsentierte sich das Schuhmacherhandwerk in der Innerstadt «auf Schritt und Tritt».*



*Hanspeter Platz, Chefredaktor der «Basler Zeitung», war der Festredner beim «Jubiläumssakt» in der Martinskirche, Dieter Werthemann, der Vorsitzende Meister der Basler E. Zünfte und E. Gesellschaften (links) und Bürgerratspräsident Felix Moppert (links) hiessen die Ehrengäste von Zunftmeister Rolf Glasstetter (Mitte) am Festmahl im Stadtcasino.*



*Viel Volk versammelte sich nach dem Sternmarsch der diversen Zunftspiele zum «Zunftmusig-Oobe» auf dem Seibi und anschliessend bei den Vorträgen der verschiedenen Zunftchören und -musiken im Festsaal des Stadtcasinos.*

# Ein paar Beispiele von Schuh-Symbolik

*Seit es sie gibt, haben Schuhe nicht nur schützende oder wärmende Funktion. Sie sind auch Ausdruck von Geschlecht, Gruppenzugehörigkeit und sozialem Rang, von Zeitgeist und Persönlichkeit. Entsprechend vielfältig ist die Symbolik, die mit dem Schuh «einhergehend» gemeint sein mag.*

Sandalen waren im alten Ägypten als Symbol von Würde und Macht den Göttern und Pharaonen vorbehalten; bei den Römern bedeuteten Schuhe Freiheit und Unabhängigkeit, denn der Sklave lief barfuß.

*Von Zunftruder Walter Dettwiler, seines Zeichens Historiker und Ausstellungsmacher*

Der Schuh als Amulett und Talisman – das konnte man schon in der Antike. Öllampen in Form von Sandalen hatten bei den Römern glückbringende und unheilabwehrende Kraft.

Die Vorstellung, dass Schuhe magische Kräfte besitzen, war auch den Menschen in Renaissance und Barock nicht fremd. Der Majolika-Schuh z.B. diente als Übermittler von zärtlichen Botschaften. Überhaupt hatte der Schuh schon immer einen festen Platz in Fruchtbarkeitsritualen oder Liebespielen. Trinkgefäße in Form von Schnabelschuhen galten in höfischen Kreisen des Mittelalters als Liebessymbole.

Bis heute kommen dem Fuss und dem Schuh dank ihrer erotischen Signalwirkung eine besondere Bedeutung zu, wie ein paar Beispiele von Schuh-Symbolik illustrieren.



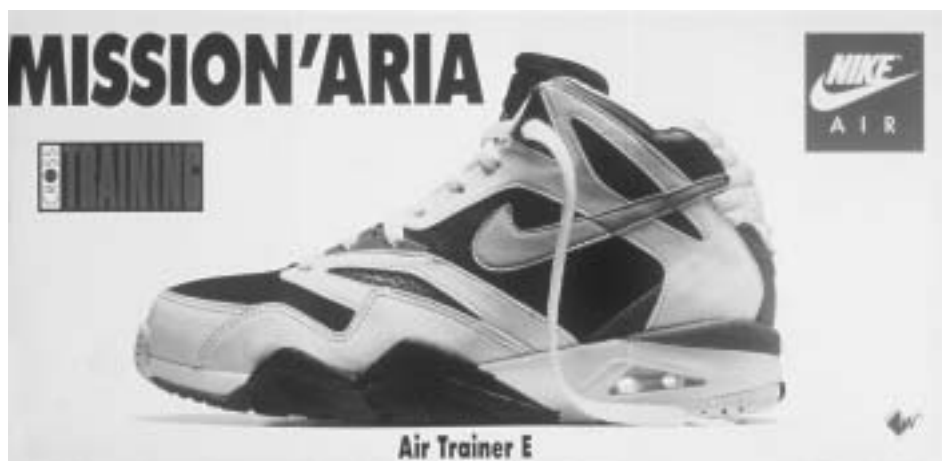
*Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde ein bestimmter Schuh, der Turnschuh, zum Symbol einer neuen Freiheitsbotschaft: «Jeder kann jederzeit anziehen, was er will.»*



*Der Stiefel ist das Markenzeichen der Eroberer: Soldaten und Jäger tragen ihn schon lange. Macht und Besitzergreifung – in Stiefeln machten sich die Menschen Erde und Mond untertan.*

*Schuhe mit hohen Absätzen, über längere Zeit getragen? Naja, wohl eine schmerzvolle Erfahrung mehr, aber... zu besonderen Gelegenheiten angezogen, können sie ungeahnte Verführungskünste entfalten...*

*Es finden sich un schwer weitere Lebensbereiche, in denen der Schuh als Zeichen oder Symbol für etwas ganz anderes steht. So bietet z.B. die Geschichte des Films eine Fülle an Schuhmetaphern. Am deutlichsten wird dies jedoch in der bildenden Kunst: Kein Accessoire weist so unmittelbar symbolisch auf menschliche Grundgefühle hin wie – die meist leeren Schuhe.*



*Auch der heutige Sportschuh ist symbolträchtig: er steht für Jugend, Lebensstil, Vitalität.*



*Hingegen wurden in China jahrhundertlang die Füße von Mädchen eingeschnürt und in winzige Schuhe gezwängt. Ziel war der «goldene Lotus», ein Fuss, der nur 7 Zentimeter mass, denn dieser galt, wenn auch zum Laufen kaum geeignet, als das erotische Ideal.*



*Der hochhackige Schuh «funktioniert» als ein Symbol der Liebe wie auch des Werbens um Aufmerksamkeit, aber ebenso als ein Symbol der Aggression, welches Macht, Überlegenheit anzeigt.*



genosse damals gesagt haben und hat die Schuhe vor dem Tragen in die Regentonne getaucht, damit sich das nasse Leder rascher nach seinen Füssen formte.

Nachwievor gibt es uns, die Schuhmacher, wenngleich sich die Bedürfnisse, Wünsche und Preisvorstellungen gewandelt haben. Wenn man bedenkt, dass am Anfang des Jahrhunderts ein Paar Schuhe einen ganzen Wochenlohn eines Arbeiters umfasste! Billige Konfektionsschuhe und Wegwerfdenken haben den Markt für Qualitätsschuhe eindeutig verändert.

Für den Schuhmacher setzen die komplexen Bedürfnisse der Kundschaft und die unterschiedlichen Macharten und Materialien der Schuhe eine solide und moderne Ausbildung voraus. Verschiedenste Anforderungen und Fussprobleme haben ebenso vielfältige Schuhe wie Hilfsmittel und Materialien hervorgebracht.

Oft können wir als Ansprechpartner für Fuss und Schuh auch durch Zuhören helfen, wo der Schuh sonst noch drückt. Wo sich Kunden als ganze Menschen wohl fühlen, da kehren sie mit den Bedürfnissen, die uns Arbeit geben, auch gerne wieder zurück.

Arbeitstechnisch moderne Kenntnisse über Funktion der Schuhe, Materialien, Verarbeitungstechniken und Verklebungen machen unseren Beruf interessant und lebendig. Diejenigen Mitglieder, die Gebrauch vom Weiterbildungsangebot des Dachverbandes SSOMV machen, können dies bestimmt auch in Zukunft sagen.

Welche Rolle wir in unserer Zeit spielen, durfte unsere Sektion anlässlich der Jubiläumsveranstaltung «Uff Schritt und Tritt» als Gast der E. Zunft zu Schuhmachern mit einem Schuhmacher-Stand zeigen.

Im Werkstattzelt erfuhren Besucher und Besucherinnen von unseren Lehrlingen anschaulich, wie Schuhe eingewickelt und Schuhreparaturen an Konfektionsschuhen ausgeführt werden. Diverse ausgestellte Schuhkorrekturen und aufgelegtes Informationsmaterial rundeten das Bild unserer temporären Werkstatt ab.

Ich richte im Namen unserer Sektion unseren besonderen Dank an das Jubiläumskomitee der E. Zunft zu Schuhmachern, das uns diesen Auftritt als Fachleute für Fuss & Schuh ermöglicht hat.



Prunkstück im Zunftschatz der E. Zunft zu Schuhmachern ist dieser Trinkbecher aus dem Jahre 1661

## Stiefel muss sterben, oder weshalb wir Schuhmacher mögen

*Die leicht gekürzte Grussadresse der «Zofingia», dargeboten anlässlich ihres Mitwirkens an der Historischen Mode- und Schuhschau, die bei der Veranstaltung «Uff Schritt und Tritt» über die Bühne ging:*

«Meine Stiefel sind zerrissen, meine Schuhe sind entzwei ...» (aus Ein Heller und ein Batzen) oder «... der Mantel fliegt im Winde, zerrissen sind die Schuh ...» (aus Wanderlied eines Prager Studenten): immer wieder nehmen Studentenlieder Bezug auf die Schuhmacher.

Dabei war es zu Beginn des 19. Jahrhunderts als Student äusserst wichtig, gutes Schuhwerk zu be-

*Von Ural Tufan v/o Sultan, Zofingia*

sitzen, hatten doch die wenigsten genügend Geld, um sich wie heute alle Nase lang ein neues Paar Schuhe zu kaufen.

Als sich Berner und Zürcher Studenten 1819 im Städtchen Zofingen trafen, um den Austausch zwischen Schweizer Studenten zu pflegen, wurde die Idee der «Zofingia» geboren. Dass sie einen Teil des Weges zu Fuss unternommen haben, dürfte zu einer nicht geringfügigen Abnutzung des Schuhwerks beigetragen haben. Auf alle Fälle haben die Schuhmacher einen nicht unwesentlichen Teil dazu beigetragen, dass es heute unseren «Zofingerverein Schweizerischer Studierender», kurz «Zofingia», überhaupt gibt.

Die einengenden föderalistischen Strukturen der damaligen Eidgenossenschaft und der Wunsch nach Austausch mit anderen Studierenden aus Schweizer Städten führten 1819 zur Vereinsgründung.

Die Helvetik war nicht spurlos an den Menschen vorbeigegangen und die jungen Studenten sahen

damals nicht ein, weshalb man die guten Errungenschaften ihrer Zeit zum grossen Teil einfach wieder über Bord warf. Man wollte eine schweizerische Gesellschaft schaffen und die verschiedenen Regionen der Eidgenossenschaft sollten zusammenwachsen, ohne ihre eigene Identität verlieren oder verleugnen zu müssen.

Dieser Idee schlossen sich nach und nach Studenten aller Fakultäten aus allen Landesteilen an. Man traf sich mindestens einmal im Jahr zum Centralfest, um die Freundschaft, die Liebe zu Vaterland und Heimat und zur Wissenschaft zu pflegen. Und nach wie vor, alljährlich im Juni, marschieren wir von Basel aus nach Zofingen ans Centralfest.

Die «Zofingia» hat auch heute noch zum Ziel, junge Studenten für Gesellschaft und Politik zu interessieren. So organisiert die Sektion Basel jedes Semester Vorträge zu aktuellen Themen aus Politik, Wissenschaft und Kultur und setzt sich mit gesellschaftlichen Problemen unserer Zeit auseinander. Hilfreich dabei ist, dass wir Mitglieder aus allen Fakultäten haben, was den Austausch sehr spannend macht.

Das Wintersemester wird vom «Zofingerkonzertli», der ältesten Basler Vorfasnachtsveranstaltung, dominiert. Kritiker sagen, sie sei auch die bissigste, aber dies wäre ein Eigenlob, das wir unter allen Umständen vermeiden wollen.

Neben all den geistigen und körperlichen Anstrengungen kommen Geselligkeit und Pflege der Freundschaft keineswegs zu kurz. Dass dies verbunden sein soll mit unbotmässigem Konsum von Bier, gehört ins Reich der Legenden, denn wir Zofinger haben schon lange entdeckt, dass das Geheimnis glückseliger Trunkenheit eine massvolle Masslosigkeit ist. In diesem Sinne wünschen wir von der «Zofingia» E.E. Zunft zu Schuhmachern ein schönes 750-Jahre-Jubiläum.

In rot – weiss – rot!

*«Frauen in der Zunft»*

*Fortsetzung von Seite III*

nicht vorausgesagt werden. Der Schreibende will diesem Resultat auch nicht mit den folgenden Lösungsvorschlägen vorgreifen.

Die Lösung könnte verschiedenartig sein. Beispielsweise würde eine Neugründung einer (oder mehrerer) Frauenzünfte mit demselben Status, ebenfalls als öffentlich-rechtliche Korporation unter der Bürgergemeinde und mit Aufnahme im Meisterbott, die emotionale Schwelle bei den herkömmlichen Zünften praktisch eliminieren. Uebrigens ein Vorschlag, der schon im Frühjahr 1992 aus der Arbeitsgruppe K2001, die anno 1989 einberufen worden war, an das Meisterbott als Empfehlung abgegeben wurde. Ob die Bürgergemeinde zu einer derartigen Lösung Hand bieten würde, müsste politisch ausgehandelt werden.

Eine andere Lösung wäre, dass die eine oder andere Zunft den mutigen Schritt wagt und mittels eines Grundsatzentscheides die Aufnahme von

Zunftschwester in ihren Reihen ermöglicht. Die Motivation der Aufnahmekandidatinnen, die sich um das Zunftrecht bewerben, müsste von den Vorgesetzten mit dem gleichen Massstab wie bei männlichen Bewerbern geprüft werden. Diese Lösung sollte aber langsam und besonnen entstehen und darf in keinem Fall das Resultat eines feministischen Gezwänges sein. Feministische Ueberlegungen können kein guter Grund für Zunftzugehörigkeit sein. Auch bei allgemeiner Zulassung von Frauen in eine Zunft würde ein Aufnahmegesuch aus feministischer Motivation abgelehnt. Es gibt bessere Gründe, zünftig zu sein.



# Zünftiges Leben

In diesem Teil des «basler banner» finden Sie Mitteilungen und Hinweise auf Termine und Kurzberichte über Veranstaltungen in den einzelnen Korporationen sowie die Namen neuer Zunft- und Gesellschaftsbrüder.



**Agenda**  
28. Februar  
Zunftessen

## Vergabungen

Für die JuKiBu, die interkulturelle Bibliothek für Kinder und Jugendliche in Basel, wurden 3000 Franken gesprochen.



**Agenda**  
30. November  
Anlass mit Angehörigen: Führung im neuen Musikmuseum im Lohnhof mit Apéro



**Agenda**  
21. November Weinleuten-Hock  
25. November Vorgesetzten-Mähli  
2. Dezember Zunftchor-Ausflug  
5. Dezember Kirchhofer-Sauter-Zimmis  
28. Februar 2001 Aeschermittwoch  
20. März Zunftversammlung  
28. April Zunftessen

**Aufnahmen**  
Bruno Behret Versicherungsmakler  
Peter Bochslar Lehrer  
Hans-Peter Decker Betriebs-Mechaniker,  
Prod. Planer  
Severino Degen-Müller Abteilungs-Sekretär  
Baudepartement  
Franz Metzger Maschinenbau-Techniker  
Michael Schaub Musikpädagoge, Dirigent  
Jürg Schoch Direktor  
Beat Schwabe-Locher Generalsekretär  
Baudirektion Kt. Bern  
Roland Stark Lehrer



**Agenda**  
20. Januar 2001 Fabian-Sebastian Güntzer-Mähli  
(Vorgesetzte und Gäste)  
28. Februar Zunft-Essen im Zunftsaal  
14. März Zunftversammlung mit  
Zunftwahlen



**Agenda**  
17. November Essen mit den Altvorgesetzten

**Vergabungen**  
Total wurden Vergabungen in Höhe von Fr. 89'500 Franken gesprochen. Neujahrsblatt 2001: Fr. 10'000.– Winterhilfe Basel: Fr. 5'000.– sowie diverse soziale und kulturelle Institutionen



**Aufnahmen**  
Werner Polzer-Kanjanalak Controller



**Agenda**  
24. November Vorgesetztenitzung



**Aufnahmen**  
Walter Dettwiler-Suter  
Roger Gutzwiller-Hirschi  
Andras Kurz  
Benedikt Andreas Reinhard-Spatafora  
Jan Van Berkel



**Agenda**  
5. Dezember Niggi-Näggi der Senioren  
11. Dezember Schlussprobe des Chores

**Aufnahmen**  
Andreas Beugger Forstwart-Lehrling  
Jörg Bucher-Jud Sachbearbeiter  
Jean-Claude Schneider Student  
Jürg Suter-Gisler Leiter Qualitätsstelle  
Alain Jacques Steiger-Rittmann Vermögensverwalter  
Claudio Turi Bauleiter



**Agenda**  
4. Dezember Treffen der «Alten Garde» gemäss Einladung  
Jeden ersten Montag im Monat: Zunftstamm im Restaurant Löwenzorn (ab 18 Uhr)



**Agenda**  
21. März 2001 Wahlen 2001  
12. Mai Zunftanlass 2001

Kürschner-Stamm: 7. November, 4. Dezember, 2. Januar 2001, 5. Februar, 13. März, 2. April, 8. Mai, 11. Juni (jewyle ab 18.00 Uhr in dr Glogge)



**Agenda**  
18. Dezember Zunftstamm im Goldenen  
Sternen  
6. Januar 2001 Gallere-Aesse 2001

**Aufnahmen**  
Kaspar F. Studer, Doktorand



**Agenda**  
16. Februar 2001 Zunftversammlung

**Aufnahmen**  
Andreas Brüttsch-Roth  
Gian Gersbach  
Martin Jauslin

## Vergabungen

In den Genuss von Vergabungen kamen Berggemeinden, das Blindenheim und die JUFA



**Agenda**  
17. November Zunftessen

**Aufnahmen**  
Markus Klein Möbelschreiner



**Agenda**  
21. November 1. Winteranlass  
(gemeinsam mit E.E. Zunft zum Himmel)  
1. Januar 2001 Neijoorsadringgede beim  
Dreizackbrunnen am Münsterberg  
18. Januar 2. Winteranlass  
(gemeinsam mit E.E. Zunft zum Himmel)  
31. März Wahlversammlung und Zunftmahl  
18. August Basel 2001: Tag der Basler Zünfte

**Aufnahmen**  
Reto Boerlin  
Richard Hubler  
Walter Reinhard  
Thomas Schweizer  
Paul W. Wichert  
Christian Vogt



**Agenda**  
18. Juni Sonntäglicher Familientag  
21. Oktober Zunftfahrt nach Schaffhausen  
21. November Erster kultureller Anlass im Wintersemester 2000/2001 (mit Angehörigen und gemeinsam mit E.E. Zunft zum Goldenen Stern)

**Aufnahmen**  
Isidor Ambühl lic.iur., Journalist  
Anton Bürdel Bankangestellter  
Roger Buser Leiter einer Treuhandfirma  
Niggi Guggenbühl Student der Betriebsökonomie  
Hans-Rudolf Heimoz Immobilien-Treuhänder  
Urs Rösler Buchdrucker  
Mario Rünzi Leiter Regiegruppe  
René Wehrli Malerei-Schreinerei BD BS  
Coiffeurmeister

## Vergabungen

Die Vergabungen des Jahres 1999 kamen zur Hauptsache wiederum der Jufa (Jugend und Familie, gemeinnützige Schule und Beschäftigungsstätte für entwicklungsgehemmte Kinder) sowie dem WWB (Werkstätten- und Wohnzentrum Basel, früher Milchsuppe) zugute. Ein einmaliger Beitrag wurde (honni soit qui mal y pense!) zu Gunsten des projektierten Affenhauses im Tierpark Lange Erlen gesprochen.



#### Agenda

1. April 2001 Wahlversammlung  
Hock auf der Zunftstube (gemäss persönlicher Einladung): 16. November, 22. Januar 2001, 6. Februar.

#### Aufnahmen

Daniel Fasser Verkaufsberater  
Tamas Horanyi Pharma-Beratung  
Alexander Rosser dipl. El.-Ing. ETH  
Andreas Völlmy Informatikstudent

Nach 40 Jahren Zunftzugehörigkeit wurden zu Veteranen ernannt: Aldo Genasci, Rolf Meier, Walter Mollenkopf und Hans W. Pümpin.



#### Agenda

16. Februar 2001 Valentins-Mähli  
(gemeinsam mit Vorgesetzten  
Schiffleuten-Zunft)

23. März Wahlversammlung  
Fischere-Hogg: jeden letzten Montag im Monat, ab 20 Uhr im Café Spitz

#### Vergabungen

Die jährliche Vergabung wurde für den Wiederaufbau des Fischerhauses der Bürgerkorporation Kleinhüningen gesprochen.



#### Agenda

16. Februar 2001 Valentins-Mähli  
(gemeinsam mit Vorgesetzten  
Fischern-Zunft)



#### Agenda

24. November Dies academicus  
6. Dezember Privatissima:

18. Januar 2001 Privatissima  
Dr. Bernhard Rütimeyer

21. Februar Privatissima  
Dr. Hans Martin Tschudi

19. März Wahlbott  
Dr. Andreas U. Sommer

#### Aufnahmen

Richard Guggenheim Prof. Dr. phil.  
Maurice Courvoisier lic.iur.



#### 3E

#### Agenda

27. Jänner 2001 Vogel Gryff

#### Rebhaus

#### Agenda

Stamm jeweils am zweiten Mittwoch des Monats im Gesellschaftshaus Rest. zum Rebhaus (ab 18.00 Uhr)

#### Hären

#### Agenda

Stamm jeweils am ersten Donnerstag des Monats im Café Spitz, ab 19.30 Uhr

#### Greifen

#### Agenda

15. Dezember, Adventsanlass mit Damen (Einladung folgt); Stamm jeweils am ersten Freitag des Monats im Café Spitz, ab 19.30 Uhr.



#### Mägd

siehe unter «Broosme und Breesmeli»

#### Krähe

#### Agenda

16. November Vergabungssitzung

7. Dezember Hock

Januar 2001 Nachtessen mit den Damen

Februar Jahres- und Vergabungssitzung

März Hock

April Hock

Mai Torputzete

#### Vergabungen

Als Jubiläumsvergabe zum Abschluss des 600-Jahre-Jubiläums wurde Selmeli Ratti für krebskranke Kinder eine Fahrt inklusive Verpflegung gesprochen.

#### Drei Eidgenossen

Bis Redaktionsschluss sind keine Meldungen eingetroffen.

#### Rupf

#### Agenda

17. November Herbstbott

4. Dezember Hock

#### Hoher Dolder

#### Agenda

6. Dezember Bott (17.15 Uhr)

3. Januar 2001 Hock (18.00 Uhr)

7. Februar Hock (18.00 Uhr)

4. April Bott (17.15 Uhr)

2. Mai Hock (18.00 Uhr)

6. Juni Hock (18.00 Uhr)

#### Bürgerkorporation Kleinhüningen

#### Agenda

3. Dezember

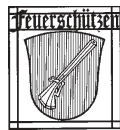
Feierliche Einschaltung der Kleinhüninger Weihnachts-Brückenbeleuchtung. Die E. Bürger-Korporation lädt die Bevölkerung wiederum zu einer Feierstunde und einem Glas Glühwein ein. Der Musikverein sorgt für die musikalische Umrahmung (18.45 Uhr bei der Tramendstation Kleinhüningen).

12. Mai 2001

Ausflug mit den Betagten des Alterszentrums Wiesendamm

17. Juni

Kleinhüninger Banntag



#### Agenda

23. November

16. Dezember Matchessen

15. März 2001 Wildbrettschiessen

Mitgliederversammlung

# Broosme und ...

Auf grosse Fahrt begaben sich am Jahrestag der Schlacht zu St. Jakob die Zunftbrüder der E. Zunft zu Schneidern, einer uralten Tradition gemäss begleitet von ihren liebwerten Damen. Erste Station der Reise war die von einer Frau geführte Brennelei Zuber in Arisdorf. Weiter gings über Bubendorf hinauf auf Schloss Wildenstein, wo «Haus-herrin» und Regierungsrätin Elsbeth Schneider die Zunftgesellschaft und deren Gäste, unter ihnen Max Mathys, Zunftpräsident der Schneiderzunft zum Mohren in Bern, mit Gattin, herzlich willkommen hiess.



Während sich der Fünfer-Ausschuss der Basler E. Zünfte und E. Gesellschaften mit einer eigenen Homepage noch schwer tut, sind einzelne Zünfte bereits auf dem Netz. So sind beispielsweise die Schuhmacher gleich unter mehreren Adressen zu erreichen: <http://homepage.swissonline.ch/schuhmachern> oder <http://homepage.swissonline.net/schuhmachern> oder gar <http://www.hopepage.swissonline.ch/schuhmachern>, und wer den Himmel auf Erden sucht, findet ihn unter [www.himmelzunft-basel.ch](http://www.himmelzunft-basel.ch)



Eine sympathische Art von «Vergabungen» sprach die E. Zunft zu Rebleuten. Unter der Leitung von Alt-Schreiber Hans-Rudolf Siegrist wurde nach



einem ersten Ausflug mit den Bewohnerinnen und Bewohnern des Gustav-Benz-Hauses ein zweiter mit jenen des St. Elisabethenheims durchgeführt. Die Reise führte an den Vierwaldstättersee und wie sehr die Betagten den Ausflug genossen, dokumentieren unsere Schnappschüsse.



In die grössere der beiden Basler Landgemeinden zog es die E. Zunft zu Kürschnern. Aufnahmezeremoniell, Ehrungen und Apéro mit Schlipfer fanden im «Haus der Vereine» statt. Via Gemeindespital, verbunden mit einem Besuch beim genesenden Alt-Pfeiferchef, gings in den Landgasthof,

# basler banner

## ... Breesmeli

wo Zunftmeister **Werner Schneider** die offiziellen Vertreter Riehens begrüßte, und man sich allgemein an den Auftritten der hauseigenen «Sängerknaben» erfreute.



International ging es anfangs Juni im Stadthaus zu und her, wo die **E. Zunft zu Gartnern** die **Worshipful Company of Gardeners of London** empfing. Die Mitglieder dieser rund 400 Jahre alten Innung befanden sich auf der Rückreise von einem Besuch italienischer Gärten. Nach einem Empfang mit Apéro im Stadthaus, wo «Bürgermeister» **Felix Moppert** die Gäste von der Themse willkommen hiess, gab es ein Essen im Goldenen Sternen, dem Stammlokal der Gartnern, und tags darauf einen Besuch im Botanischen Garten zu Brüglingen.



Nachdem **Reverend Peter Delaney**, Master of the Worshipful Company of Gardeners, die Grüsse des Lord Mayor's of the City of London überbracht hatte, stellte er sich zusammen mit **Felix Moppert** (Mitte) und Gartnern-Meister **Peter Sprüngli** (rechts) den Fotografen zum Erinnerungsbild.



Ebenfalls auf grosser Fahrt waren die Zunftbrüder der **E. Zunft zu Fischern**. Auf des Munots alten Zinnen erlebten sie eine einmalige Openair-Zeremonie, durfte Statthalter **Max Pusterla** doch ein munteres Quartett an neuen Zunftbrüdern aufnehmen, darunter gar ein herrliches Trio: Sowohl Vater **Walter** als auch die Söhne **Bernhard** und **Tobias Herrlich** leerten den Aufnahmebecher mit Bravour.



Auf Fahrt war auch die **E. Zunft zu Gartnern**. Sie besuchten das Staatsweingut Freiburg auf dem Blankenhornsberg, und in Staufen wurden die «Gärtner» von Bürgermeister **Karl-Eugen Graf von Hohental** empfangen. Höhepunkt des anschliessenden Mahls war die Aufnahme von Zollidirägter **Dr. Peter Studer** gemeinsam mit Sohn **Kaspar F. Studer** in die Zunft der grünen Daumen.



Rekordverdächtig waren die Aufnahmen in die **E. Zunft zu Webern**. Nicht weniger als zwölf Zunftbrüder wurden mit einem zünftigen Schluck aus dem wunderschönen, aber nicht ganz einfach zu handhabenden Greifenbecher aufgenommen. Die Elle des Bechers kann nämlich ins Auge gehen und der Wein anschliessend übers Hemd strömen. Für Bannerherr und Tambouren bedeutete die «Dutzend-Zeremonie» einen Chrapf par excellence.



«Das vorliegende Verzeichnis ist Ausdruck gelebter Solidarität unter Zunft- und Gesellschaftsbrüdern der Basler Korporationen», schreibt **Dieter Werthemann**, im Vorwort des von der Arbeits-



gruppe «Zunftbrüder in Not» herausgegebenen Branchenrodels. Einmal mehr ergeht der Aufruf an alle Zunft- und Gesellschaftsbrüder, die Arbeitgeber sind, sich für einen Eintrag im Rodel zur Verfügung zu stellen. Nähere Auskünfte erteilen **Remo Feuerbacher**, Meister zu Gerbern (Tel. 688 53 20 G), **Walter Geyer**, zu Safran (Tel. 361 19 41 P), und **Klaus Wagner**, zu Weinleuten (Tel. 322 82 15 P).



Einen Anlass der ganz besondern Art gab es kürzlich im berühmt-berüchtigten «Baselbieter Stübli» zu feiern: **Peter Schneider**, Meister E.E. Zunft zu Brodbeck, und sein Backstuben-Nachfolger **Felix Burkhardt** luden zu «75 Jahre Basler Sunnereedli». Diesen Sommer war es genau ein Dreiviertel-Jahrhundert her, seit **Emil Schneider-Gengenbacher** der grosse Wurf gelang, anlässlich einer Bäckerei- und Conditorei-Fachausstellung sein «Sunnereedli» erstmals einem breiten Publi-

## Die Ecke des Fünfer-Ausschusses

Bertold Brecht sagte: «Was meinst du, ändert sich leichter ein Stein oder deine Ansicht darüber?»

Den Wandel gestalten, die Chancen ergreifen. Das war schon immer unsere zentrale Aufgabe. Den Wandel gestalten, erfordert Offenheit, Augenmass und vor allem Mut.

Wandel gehört zu unserem Leben. Veränderung heisst Leben. Jeder Wandel ist ein Bruch, bedeutet Trennung von Bekanntem und erfordert Risikobereitschaft, sich dem Neuen zu stellen. Wir leben in einer Zeit der permanenten Veränderungen. Auch wenn nicht jede Veränderung einen Fortschritt darstellt, kommen wir nicht darum herum, uns auf den Wandel kritisch einzustellen und im Rahmen unseres Wertsystems grundsätzlich Flexibilität in veränderten Situationen zu entwickeln. Veränderungsbereitschaft setzt Mut zum Risiko voraus. Mut, auch Fehler zu machen.

Am Anfang des 3. Jahrtausends stehen auch Veränderungen für die Zünfte und Gesellschaften an, die angepackt werden müssen. Wenn Sie das Basler Banner aufmerksam lesen, merken Sie selber, welche Veränderungen uns in Zukunft beschäftigen und herausfordern werden. Das Meisterbott stellt sich diesen Herausforderungen, aber es kann diese nur anpacken und realisieren, wenn Sie – als Zunft- oder Gesellschaftsbruder – am Zunft- und Gesellschaftsleben mitgestalten und vor allem aktiv mitarbeiten, denn nur so können wir dem Wandel begegnen und ihn vorantreiben. «Macht mit!»

*Roland Schmidt  
Schreiber des Fünfer-Ausschusses*

kum zum Genuss zu präsentieren. Einen zweiten grossen Wurf gabs am Jubiläums-Anlass, dem tout petit bâte beiwohnt: die Laudation aufs Gebäck von **Bodo Skrobucha**, dem Beizer vom Café Spitz und Ehrenstubenknecht der **E. Zunft zu Fischern**.



Das jährliche Holbein-Mähly der **E. Vorstadtgesellschaft zur Mägd** stand in diesem Jahr unter einem ganz besonderen Licht. Als Gast begrüßte Meister **Andreas Staehelin** Glaskünstler **J.R. Schläppi**, den Schöpfer der prächtigen neuen Glas-scheiben-Lampe über dem Stammtisch in der Mägd. Den verdienten Dank der Gesellschaftsbrüder für das gelungene Werk durfte im Verlauf des nicht minder gelungenen Anlasses auch der edle Spender des neuen Schmuckstückes, Alt-Vorgesetzter **Hans Marazzani**, entgegennehmen.



Unter der Führung von **Peter Bucher**, Luzerns Fritschivater 1998 und Meister zu Safran, besuchten die Vorgesetzten der **E. Vorstadtgesellschaft zur Krähe** während eines ausgedehnten Stadtbummels anlässlich ihres Herbstbummels nicht nur den legendären Nölliturm sondern auch noch das berühmte Panorama.